

# Wüthentlicher Anzeiger

für Deuchern



Anzeigenpreis: Die Leihgebühr pro Spaltenzahl 200.— W., Restzahlung 400.— W.  
Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Deuchernstraße 10.  
Es werden keine Anzeigen angenommen, die nicht innerhalb eines Monats nach dem Erscheinen des Blattes in unfernen Händen sein.  
Erscheint wöchentlich 3 mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag  
abends 6 Uhr für den folgenden Tag.

Wochenpreis bis 16. Juli: 2000 Mark  
Sonstiger Wochenpreis: 2100 Mark  
Einzelpreis: 400 Mark  
Bestellfrist für den morgigen Tag: 10. und von letzter Woche und alle  
Bestellungen angekommen.

Amliches Verkündigungsblatt für die Stadt Deuchern.

Nr 75

Sonnabend, den 30. Juni 1923.

62. Jahrgang

## Was gibt es Neues?

— Nach einer Meldung der Daily Mail sollen dem nächst drei ehemalige deutsche U-Bootskommandanten wegen angeblicher Sabotageakte vor ein französisches Kriegsgericht gestellt werden.  
— Ein Regierungsvertreter hat im Unterhause erklärt England benötige die jüngste deutsche Note über die französischen Zerrkräfte im Ruhrgebiet weder dem Parlament vorzulegen, noch zu beanstanden.  
— Auf den schließlichen Ministerpräsidenten Bokstich wurde ein Anschlag verübt, bei dem der Minister nur leicht an der Hand verletzt wurde.  
— Der Papst hat in einem Schreiben an den Kardinalstaatssekretär Gasparri bedeutsame Vorschläge zur Ruhrfrage gemacht.  
— Die Regierung von Argona hat das Geseher-Kommissionen genehmigt.  
— In Paris hat der Hochverratsprozess gegen Judent begonnen.  
Der Dollar notierte rund 150.000.

## Die letzte Woche.

Poincaré hat seine Triarier an der Ruhrfront nicht zum Siege führen und auch noch keine Einigung mit seinen Freunden über die künftige Verfestigung herbeiführen können. Frankreichs eigene Kraft ist nicht maßgebend für die Erzielung von Ziumbungen, es wird auf den ostentundigen Zusammenbruch Deutschlands spekuliert, der durch die französische Gewalt und nicht durch die überzeugenden Rechtsgünde herbeigeführt werden soll. Die hat Poincaré nicht und wird er auch niemals gewinnen. Nicht einmal die Engländer und Belgier wird er dazu befehlen, daran zu glauben.

Der Reichskanzler Dr. Cuno und der preussische Minister des Innern Seegering haben in gleicher Weise Veranlassung genommen, zu wiederholen, daß von unserer Kapitulation keine Rede sein kann, und daß sie nicht abhängig sein wird von irgend welchen Beschlüssen der Männer der Westfront. Das wird uns weniger gefallen, als wir nur zu gut wissen, daß in Paris an den alten Plänen festgehalten wird, die darauf hinauslaufen, die französischen Grenzen nach Osten hin vorzuschieben. Wie wenig Strupel in dieser Beziehung bestehen, geht aus den Versuchen des Rheinfrontkommissars Girard hervor, den Landesvertritte des Rheinfront für die „Reinigung der Westfront“ zu gewinnen. Das hat zu bedeuten, daß darüber sind auch bei den Engländern keine Zweifel vorhanden, auf welche die Befandgabe dieser Vorhaben die schärfsten Einreden gemacht hat. Sie wissen, was sie von den Franzosen haben, bzw. wie wenig sich diese aus der Achtung von fremden Interessen machen.

Wenn an der Seine immer wieder behauptet wird, Poincaré habe Zeit und brauche sich nicht zu überlegen, so können wir erwidern, daß auch wir uns nicht zu überlegen brauchen. Wir haben die Willenskraft und die Einsicht in die Notwendigkeit, und darauf kommt schließlich alles an. Die Hilfe Englands uns zu erbringen, ist nicht gelungen, aber so viel ist doch klar, daß in London es etwas anders geworden ist, und es nicht mehr so leicht zu sein. Auf die vorbestimmte Unterwerfung der Ruhrbefragung durch Frankreich geht das Ministerium Baldwin nicht ein, auch die Belgier haben keine Neigung dazu, und es bleibt abzuwarten, wann sich dieses Scheitern darüber näher kommen wird, was künftighin geschehen soll.

Sehr peinlich ist es den Franzosen, daß jetzt auch der Papst, in einem in äußerster diplomatischer Form gegen die französische Gewalttätigkeit Front gemacht hat. In einem Schreiben an den Kardinalstaatssekretär Gasparri weist der Papst auf die Verfestigung der internationalen Beziehungen hin und betont, daß er demgegenüber nicht gleichgültig bleiben könne. Er erklärt, daß es gerecht sei, wenn die Gläubiger ihren Forderungen entsprechende Verfügungen erheilen, aber sie sollten prüfen, ob es nicht besser sei, die Befragung von Gebieten durch andere herkömmliche einwirkende Verfügungen zu erheilen. Das Schreiben ist, wie schon gesagt, mit der diplomatischen Zurückhaltung abgefaßt, die man von Papst in so heißen Fragen der internationalen Politik gewohnt ist. Aber gerade deshalb fällt die päpstliche Kundgebung umso härter ins Gewicht, wie man auch in Paris deutlich empfindet.

Frankreich hat etwa fünfmal so viel Eisen und Eisenwerkstoffe als England, und dieses für Großbritannien inakale Verhältnis zu ändern werden jetzt im Parlament zu London alle Anstrengungen gemacht. Auch dieses Verhalten beweist, daß die Intimität zwischen den beiden Staaten sehr abgeklüftet ist, und daß die früheren Verbindungen an andere Möglichkeiten denken, als zu Zeit der Entente bestanden haben. Demgegenüber ist, daß jetzt auch in britischen Zeitungen die entsprechenden Forderungen erörtert wird, was eben nicht

der Fall war. Umgekehrt läßt sich nach wie vor die fast gänzlich vernichten. Es heißt in britischen Zeitungen man habe keine Mühe, sich in die europäischen Bänkerei einzumischen.

Die Maßnahmen, die in Deutschland ergriffen worden sind, um den Dollar zu senken, haben bisher nur einen recht geringen Erfolg gehabt, was wohl als ein Beweis dafür angesehen werden kann, daß der Markfuß nur zu einem geringen Teil auf Werteminderer zurückzuführen war. Durch die Werteminderer haben wir uns daran gewöhnt, mehr Geld auszugeben, als wir haben. Dadurch aber müssen wir immer tiefer in Verschuldung geraten. Diese Verschuldung spricht sich aber in der verlaufenden Verfestigung der Mark aus.

## Der Papst zur Ruhrfrage.

Für ein internationales Schiedsgericht und Abzug der Ruhrfrage.

Durch die Entsendung des Monsignore Testa ins Ruhrgebiet hatte der Papst bereits erkennen lassen, mit wie lebhaftem Anteil er die Auswirkung verfolgte. Durch ein Schreiben an den Kardinalstaatssekretär Gasparri hat er nunmehr auch einen Versuch unternommen, zu seinem Teil an der Lösung des Problems mitzuarbeiten. Er nimmt dabei einen ähnlichen Standpunkt ein, wie England und Amerika. Seine Vorschläge gipfeln in folgenden zwei Punkten:

1. Der Papst hält es für ein Gebot der Gerechtigkeit, daß ein Schiedsgericht, keine weitere Zahlungsfristigkeit von Frankreich zu lassen, nicht abgelehnt wird, und ferner, daß die Forderungen nicht so hoch geschraubt werden dürfen, daß Deutschland dadurch die eigene Volkswirtschaft genommen würde.
2. Der Papst drückt sich für einen allgemeinen Abzug aus, eine bestmögliche und völlige Befreiung der Ruhrfrage aus.

In einzelnen heißt es in dem Schreiben u. a.: Der Papst muß von jeder Gelegenheit Gebrauch machen, die sich bietet, um bei der Herstellung des Friedens mitzuwirken. Deshalb halte er es für seine Pflicht, während zwischen dem in dem Konflikt am meisten betroffenen Mächten neue Verhandlungen und neue diplomatische Verhandlungen vorbereiten und insoweit als unermüdet alle Nationen bewegenden Fragen zu finden, jene unparteiische und wohlwollende Stimme zu erheben. Wenn in der Welt die sehr schweren Schäden, die der Bevölkerung oder eben dem blühenden Gärten zugefügt worden seien, wiederherzustellen, der Schuldner einen Beweis des guten Willens, zu einer billigen und ehrlichen Befriedigung zu gelangen, gebe, indem er ein unparteiisches Urteil über die Grenzen seiner Zahlungsfähigkeit ansetze, und den Schiedsrichtern alle Mittel einer ernsten und gewissen Kontrolle anführe, verlange es die Gerechtigkeit, die Maßnahmen gleiches das Interesse der Gläubiger sein und aller der Gerechtigkeit münden und sich nach Ruhe sehenden Bitter, daß von dem Schuldner nicht verlangt werde, was er nicht leisten könnte ohne seine Existenz und sein Wohlstand zu gefährden, bis zu seiner völligen Vermögenslosigkeit. Wenn in der Welt die sehr schweren Schäden, die der Bevölkerung oder eben dem blühenden Gärten zugefügt worden seien, wiederherzustellen, der Schuldner einen Beweis des guten Willens, zu einer billigen und ehrlichen Befriedigung zu gelangen, gebe, indem er ein unparteiisches Urteil über die Grenzen seiner Zahlungsfähigkeit ansetze, und den Schiedsrichtern alle Mittel einer ernsten und gewissen Kontrolle anführe, verlange es die Gerechtigkeit, die Maßnahmen gleiches das Interesse der Gläubiger sein und aller der Gerechtigkeit münden und sich nach Ruhe sehenden Bitter, daß von dem Schuldner nicht verlangt werde, was er nicht leisten könnte ohne seine Existenz und sein Wohlstand zu gefährden, bis zu seiner völligen Vermögenslosigkeit. Wenn in der Welt die sehr schweren Schäden, die der Bevölkerung oder eben dem blühenden Gärten zugefügt worden seien, wiederherzustellen, der Schuldner einen Beweis des guten Willens, zu einer billigen und ehrlichen Befriedigung zu gelangen, gebe, indem er ein unparteiisches Urteil über die Grenzen seiner Zahlungsfähigkeit ansetze, und den Schiedsrichtern alle Mittel einer ernsten und gewissen Kontrolle anführe, verlange es die Gerechtigkeit, die Maßnahmen gleiches das Interesse der Gläubiger sein und aller der Gerechtigkeit münden und sich nach Ruhe sehenden Bitter, daß von dem Schuldner nicht verlangt werde, was er nicht leisten könnte ohne seine Existenz und sein Wohlstand zu gefährden, bis zu seiner völligen Vermögenslosigkeit.

Wenn die beiden Parteien sich auf dieser Grundfrage einigten, würde die Befragung von Gebieten alsbald abgeändert und nach und nach gänzlich aufgehoben werden. Dann könnte endlich der wirklich Friede zwischen dem Papst herbeigeführt werden, der gleichzeitig die Voraussetzung für eine wirtschaftliche Wiederherstellung ist, die von allen Seiten so dringend gewünscht werde.

Während die Pariser Wälder das Schreiben zunächst mit großer Zurückhaltung bringen, gibt das von Vougeur inspirierte „Petit Journal“ den Brief in großer Aufmachung wieder. Das Blatt führt dazu aus, daß der Papst eine vollständige Revision des Versailles Vertrages anrede. Da die religiöse Frage nicht im Spiele sei, würden die französischen Wünsche jedenfalls an einer Auffassung festhalten, die sich mit der Ansicht des Vatikans nicht decke.

## Schweberechtsprozess Judent.

Ein Pariser Konstitutionsprozess  
Vor dem Pariser Schweberechtsprozess begann am Mittwoch der Hochverratsprozess gegen den früheren Reichsminister der Zeitung „Clarif“ Judent. Zur Eröffnung waren von der Verteidigung Judent eine große Reihe von politischen Zeitungen geladen worden, darunter der frühere Präsident der Republik Loubet, ferner Clemenceau, der frühere Außenminister Jonot, Jules Combar, Marschall Petain und General Beau.

## Die Vorgesichte des Judent.

Das Verfahren gegen Judent ist im Sommer 1919 durch das Pariser Kriegsgericht eröffnet worden, und zwar am Grund einer Anzeige, die eine Frau Judent eine geborenen Französin und Frau eines Schweizer Malers, gegen ihren Mann, mit dem sie in Ehedung lag, und gegen Judent eröffnet hatte. Die Anzeige der Frau Judent lief darauf hinaus, Judent sei durch Vermittlung Judent mit der deutschen Gesandtschaft in Bern in Verbindung getreten und habe sich gegen Zahlung von zwei Millionen Franken verpflichtet, auf die Verfestigung der Stimmung in Frankreich und auf einen für Deutschland günstigen Frieden hinzuarbeiten.

## Eine Erklärung Judent.

Nachdem der Präsident eine Darstellung des gesamten Prozesses gegeben hatte, verteilte Judent eine Erklärung, in der er etwa darlegte: Die Anklage, die gegen ihn erhoben werde, sei ebenso absurd wie verwerflich. Ich habe Frankreich nie erliegen lassen, und mein Land zu dienen. Ich habe dazu die Mittel und die Kraft. Er hätte sehr gut jenseits der Grenze bleiben können und sich nicht dem Gericht zu stellen brauchen, je jedoch herbeigeeilt, um ohne Rücksicht auf seine Gesundheit, sein Alter und seine Nähe seine Ehre zu verteidigen. Die Wahrheit wisse ich, den Tag kommen.

Ich weiß sehr viele Dinge, ich habe bei zahlreichen politischen Ereignissen mitgewirkt. Ich war der Vertraute von Leuten, die hohe Stellen im Staate eingenommen haben. Man hat behauptet, ich wüßte einen Skandal, dem ich ruhig überlassen sei. Wenn man mich nicht zwingt, werde ich weiter Discretion bewahren, die ich mir vorbehalten habe, und ich werde versuchen, zu schweigen.

Der Verhandlungsleiter befragte Judent eingehend über seine Beziehungen zu dem Schweizer Hans Judent. Es wurde dabei betont, daß Judent 1914 nur 20.000 Franken, und 1917 ein nicht einmal zu verändertes Vermögen von fast 5 Millionen Franken besaß. Das Verhör betraf weiter Judent's Vermögen. Der Angeklagte vertritt sich in Widerspruch, als der Vorsitzende festzustellen verfügte, wobei 60.000 Schweizer Franken stammten, die Judent für die Renobierung der von ihm gestifteten Villa am Thurner See ausgegeben hat.

Die Aussagen der Frau Judent wurden ebenfalls bestätigt durch deutsche „Geheimdokumente“, die nach dem Willen der Deutschen in Brüssel gefunden wurden. Aus diesen Dokumenten ist hervorgegangen, daß Staatssekretär von Jagow und der frühere Pariser Botschafter von der Bantel, damals bei der deutschen Botschaft in Belgien im Winter 1914-15 über die angebliche Verfestigung Judent für die deutschen Zwecke offiziell korrespondiert haben.

## Auch Lire und Franken sinken.

Renouveau in Italien und Frankreich.  
Nicht nur die Mark, sondern auch der Lire und der französische Franken sinken, wenn natürlich auch nicht annähernd in dem gleichen Maße. Immerhin wird in italienischen Finanz- und Handelskreisen schon jetzt das Sinken des italienischen Lire mit Verunsicherung verfolgt. Die Banca führt den Rückgang auf verheerende Spekulation zurück, da in Italien eine starke Regierung besteht, die im Inneren Ruhe geschaffen habe und außerdem Italien nicht unter der Aufruhrpolitik leide. Ausländische Banken, die aus der Spekulation ein Gewerbe machen, hätten durch tendenziöse Nachrichten den Rückgang vorbereitet.

Das Sinken des französischen Franken wird von New York Herald damit begründet, daß Frankreich für jetzt und für die kommenden Monate für Rohstoffe, darunter hauptsächlich englische Kohle und amerikanische Baumwolle, Zahlungen an das Ausland zu leisten habe. Die Abnahme der Produktion ist besonders während infolge der geringen Aufträge aus dem Ausland. Hierzu kommt noch der Rückgang der Produktion in Amerika geliehene 132 Millionen Dollar. Auch der Fremdenverkehr, besonders von Amerika nach Frankreich, der infolge der schlechten Witterung gering sei, einträchtige den Franken. Das einzig innere Moment für den Franken sei die gute internationalistische Lage.

## Zeit bleiben!

Eine Rede des Reichskanzlers in Vornem.  
Die Schaffung des Rheinischen Provinzial Landtages in Vornem erregt durch die Annahme des Reichskanzlers Dr. Cuno die bemerkenswerte Gegenrede. Der Anwalt ergriff das Wort zu etwa folgenden Auslassungen:

Sie kann nur immer wieder wiederholen, was vor mir bei jeder Gelegenheit behauptet wurde, und was ich auch heute wiederholen, und was auch hier nochmal öffentlich und förmlich dokumentiert sein mag, weil man es nicht oft genug ausprechen kann, daß die Rheinlande und ihre Zugehörigkeit zum Reich und zu Preußen unantastbar bleiben müssen, und daß keine irgendwelche veränderte Form der Annexion, mag sie internationalen Gewandern oder neutrale Oberaufsicht heißen, für uns diskutabel ist. Das wiederhole ich, das wiederhole ich, das wiederhole ich.

Seine Rheinlandfrage für das Deutsche Reich. Es gibt deshalb keinen Kompromiß, den wir in dieser Frage betreten können. In dieser Frage weiß sich die Reichsregierung eins mit den Regierungen der deutschen Länder. Ich freue mich und ich bante dem preussischen Innenminister dafür, daß er bei der Erwählung dieser Tages die Worte dem Sinne nach und in gleicher Weise zu Ihnen gesprochen hat, daß es auch für die preussische Staatsregierung diese Rheinlandfrage gibt. Und so steht es mit allen Regierungen in Deutschen Reich.

Es wird alles geschehen, wie es geschehen ist, was ein deutscher Mann beantworten kann, um seinem Vaterland Freiheit und Wiedererlöschung zu geben. Wir brauchen keine Sorgen zu haben um die Rheinlandfrage, weil das rheinische Volk, Männer und Frauen, die seit vier Jahren nach Unterzeichnung des Friedensvertrages die Weisung als treue Deutsche ertragen haben, auch jetzt die schwierigsten sechs Monate über sich hat ergehen lassen, ohne daß jemand an seinem Deutschland oder an seinem deutschen Vortzen hat zweifeln können. Wir wissen Ihren Dank, daß es so ist. Das gibt uns die Hoffnung, daß die eigentlichen Waffen, die sie in der Hand haben, die Waffen des deutschen Widerstandes, uns auch zu einer Lösung bringen werden.

Der Kanzler betonte dann weiter, daß kein Anlaß zur Kleinmut und Schwäche vorhanden sei, und daß man fest und besonnen bis zum guten Ausgang sitzen müsse. Dann kam er auf den

#### Wahnsinn des Kaiser

parität und sagte: Wir hoffen, daß auf der anderen Seite das Wort einer so neutralen Stelle ein williges Ohr findet. Sie sind überzeugt, daß Sie alle ebenso wie ich diesen furchtlichen Appell mit tiefer Bewegung gelesen haben. Vor den Augen des Heiligen Vaters, dessen Name und Zeit umspannenden Blick die Anken und Leiden der heute auf uns lastenden Zustände erkannt hat, liegt uns daran, offen zu sagen, daß eine schnelle und endgültige Befreiung vom furchtbaren Druck einer sittlichen Pflicht ist. Wie der Ruf des Heiligen Vaters ergelgt, sind die wichtigsten Ziele unserer Politik gerichtet auf Gerechtigkeit, Willigkeit und engstimmig gerichtete Lösung des Reparationsproblems.

#### Bur Lage.

Drei U-Boot-Kommandanten unter Sabotageanklage. London, 28. Juni. Nach einer Meldung der „Daily Mail“ aus Düsseldorf haben sich in den nächsten Tagen drei deutsche U-Boot-Kommandanten wegen Sabotage, die mit dem Tode bestraft werde, vor den französischen Gerichten zu verantworten. Es handelte sich um den ehemaligen U-Boot-Kommandanten Paul U n d l e r, der vor etwa 14 Tagen Explosivverfahrungen am Rheingraben-Kanal verübt habe, und um einen Kapitän Otto F o r t e n, der am 14. Juni wegen Sabotage verhaftet wurde. (Der dritte Angeklagte dürfte der U-Boot-Kommandant Hans Rose sein.)

#### Verbot der Preisüberwindung durch Deputierte.

Düsseldorf, 28. Juni. Entsprechend der von der Rheinlandkommission für das Rheinland verfaßten Generalpolitik hat sich auch der Führer der Einheitsarmee, General Deputierte, für das Ruhrgebiet die Durchführung der Preisüberwindung der Reichsregierung verboten.

#### Nach Amerika verläßt seine Luftflotte.

New York, 28. Juni. Die aus Washington geheimer wird, erklärt der amerikanische Kriegsminister Bees, die Vereinigten Staaten würden nach englischen Instruktionen über Verstärkung der englischen Luftflotte dafür zu sorgen haben, daß sie jeden Vergleich mit jeder Macht ausstellen.

## Geldjäger.

Ein Roman aus der Gegenwart von Catherine Scholm. Copyright by Knapp Verlag G. m. b. H. Berlin 1928.

... Mal so in die Fremde, die Ferne zu schweifen, das spannte die Gedanken aus ... Dies friedliche Wort mit seiner Ruhe, dieses Geborgenheit in kleinräumigen Wänden — hier sah Herr Klein die ganze Sache denn doch bereits etwas verständlicher an.

Der Baron war ein Windhund und ein Schurke, kein Zweifel, doch immerhin — das es so kommen konnte, war verständlich, wenigstens es ganz unverständlich war. Allerdings ahnte der Baron wohl gar nicht die Folgen, und Herr Klein war eigentlich selbst daran schuld, daß der Verkäufer mit ins Frauenbad fuhr; da hatte er eben eine andere gefunden, die ihm noch besser gefiel.

... Ach, das Leben! Wie war es trostlos und einfach zugleich. Wie begab sich alle Komik und Tragik an der Kette der Selbstverständlichkeit! — Alles geschah — man stand und staunte und machte selbst an dieser ewigen Seite mit ...

Herr Klein war gewißlich kein Philosph, aber wenn man so in einem fremden Städtchen des Morgens am Balkon eines Hotelzimmers bei einem guten Frühstück sitzt und eine kleine Pause im heiligen Ablauf der Tage eintritt — nun ja, dann bestimmt man sich auch mal neugierig!

Der Nachdenkliche fühlte keine Entschlüsse schwanken, er rechte den Hut in seinen Händen unschlüssig hin und her, er wollte den Herrn Scheffersberger aus dem Gesichtswinkel nicht loslassen, obwohl — das ganze Gesicht ihm im Grunde nicht sehr gefiel.

Während Herr Klein noch hin und her überlegte, saßen Herr und Frau Neuhöfner gleichfalls beim Morgenkaffee. Sie hatten als Brautpaar ihre Tochter mit dem Baron vor sich sitzen und unten sah, daß es so sehr gelungen war.

Welch ein Glück! Ein prächtiger Mensch, der Baron! Ein Glück für die Gebirg und ihr kleines Ämchen, eine männ-

\* Der einem Franzosentourist gefahren. In Essen wurde der Diplomatenteur Geierwald, Oberlehrer an der Maschinenbau- und Metallwerk der von der „Deutschen Verkehrs-Zeitung“ herausgegebenen „Technischen Blätter“, von einem übermäßig schnell fahrenden französischen Automobil überfahren und sofort getötet.

\* Das Bundesgericht für Geesberg haben jetzt die Mitglieder des zum Doz. verurteilten Landrichters Geierwalds, von einem übermäßig schnell fahrenden französischen Automobil überfahren und sofort getötet.

\* Frankreich schickt die Zeitschriften. Die internationalen Rheinlandkommission hat die Anwendung der Verordnung der Reichsregierung gegen die Zeitschriften für das besetzte Rheinland unterfacht. hunderttausend Exemplare der Rhein und Rhein-erfahrungen gegen die deutsche Verordnung sollen nicht mit Strafe belegt werden.

#### Im Park der Jemmerd.

Berlin, 28. Juni. Im Zusammenhang mit dem Park der Jemmerd waren auch in Berlin viele Personen verhaftet worden. Wie das Berliner Polizeipräsidium mitteilt, handelt es sich um die in der Köpenicker Allee in Berlin-Wannsee wohnenden Verurteilten Hofmann, namens Rudolf Müller und Rudolf Bernhardt. Ihnen wird zur Last gelegt, daß sie einen der Parkbesitzer nach Begehung der Tat eine anderweitige Unterkunft vermittelt und ihm 30 000 Mark Reisegehalt gegeben haben.

\* Der Reichstagsausfluß zur Bekämpfung der Wohnungsnot. Im Wohnungsausschuß der Reichstages wurde der Gegenentwurf zur Vervollständigung der Bekanntmachung über den Wohnungsmangel weiter beraten. Angenommen wurden zwei sozialdemokratische Anträge, wonach ohne vorherige Zustimmung der Gemeindebehörden Gebäude oder Teile von Gebäuden nicht abgetrieben werden dürfen. Auch dürfen mehrere Wohnungen nicht zu einer vereinigt werden Räume, die bis zum 1. Oktober 1918 zu Wohnzwecken bestimmt oder bezeugt waren, dürfen zu anderen Zwecken nicht verwendet werden.

\* Das Reichsgericht wurde vom Wohnungsausschuß des Reichstages in erster Lesung erledigt. Es wurde dann geändert, daß die Gemeindebehörden für eine unbenutzte Wohnung von dem Verfügungsberechtigten verlangen kann, mit einem der ihm bezeichneten Wohnungsberechtigten innerhalb einer angemessenen Frist einen Mietvertrag abzuschließen. Kommt ein solcher nicht zustande, so kann auf Antrag der Gemeindebehörden das Mietverhältnis einem solchen schließen. Danach wird kein geändert, daß zwar auf Anforderung der Gemeindebehörden der Verfügungsberechtigten der Gemeinde unbenutzte Räume zur Verheimlichung auf Wohnungen gegen Vergütung überlassen muß, daß aber die Anordnung baulicher Veränderungen nur nach Anhörung der Verfügungsberechtigten erfolgen darf. Trotz des Widerspruches der Reichsregierung wurde auch wiederum Barograph 5a gestrichen, der verlegt, daß die Zusammenfassung öffentlicher Gebäude nur mit vorheriger Zustimmung der zuständigen obersten Reichs- oder Landesbehörde erfolgen dürfen.

#### Mißgünstiger Ausfall gegen Paktist.

Ein Bankbeamter namens Raie feuerte an Ministerpräsidenten Paktist, als dieser die Stupfschindler, vier Schiffe ab, ohne indessen zu treffen. Die Attentäter wurde verhaftet. Als die Revolverkugel auf den Ministerpräsidenten abgegeben wurden, befand sich dieser gerade auf dem Wege zu seinem Automobil. Der Attentäter hatte hinter dem Auto gewartet. Paktist erlitt eine leichte Handverletzung infolge eines Streifschusses, ferner wurde Paktist durch Scheidungspulver leicht im Gesicht verletzt. Der Attentäter ist serbischer Abstammung und war bis vor kurzen Bankbeamter in Budapest. Aber die Motive der Tat hat er sich bisher nicht geklärt.

Die Hand zur Erhaltung des Gutes und ein vornehmer Name, der ihnen Ehre eintrug. Gerade als Andacht und Freude in ihren offenen Gesichtern stand, ließ ein Herr von auswärts sich melden, zu einem dringlich kommerziellen Besuch.

Frau Neuhöfner, die sie seltsam Worten nicht fix und fertig mit ihrer Toilette war, ließ den Gult in den Salon bitten, während Herr Neuhöfner erst noch unähnlich in seine Augenstrecke fand.

Auf solche Weise verließ Herr Klein ein wenig wartend in dem großen Reizevermögen, die die Gegenheit von gestern zeigte und jene fetterliche Stelle barg, die nur seltene Gäste unterbrechen.

Die beiden Herren verbeugten sich und standen sich in dem großen Raum verloren gegenüber. Herr Klein empfand trotz der hohen Wände eine gewisse Atembeklemmung, aber Herr Neuhöfner sah den Fremden freundlich lächelnd an.

„Nur auf der Durchreise hier?“ fragte der Fabrikant. „Ich habe, ehrlich gesagt, Ihren Namen nicht recht verstanden.“

„Kommt Klein“, gestand der Gast die Wahrheit, denn er wollte nichts verbergen, sich vielmehr entziehen. Dennoch sprach er von Salzbeiseinen, von denen er außer der Anesthetische seiner Emma keine Gedanken machte, und Herr Neuhöfner, der zweiten Interessentenbedürfnisse aus der Großstadt empfang, geleitete den Fremden in den Schließereien herum.

Eine neue Welt öffnete sich vor Herrn Klein, sie war durchsichtig und bunt, und als man die Gebäude verlassen hatte, ließ Herr Neuhöfner seinen Gast zum Essen ein.

Der Herr Kommissar aus Berlin nämlich schätzte Interesse für Anesthetien vor, er hatte ziemlich viele bestellt und wählte auch einige Dufend Aquamarine aus. Das es eigentlich damit anfangen sollte, war ihm im Momente selbst nicht klar; doch war er so kaufmännisch, er kaufte er groß und weit billiger an Ort und Stelle.

Er nahm auch der schönsten Malachite, welche er besonders viele Exemplare gleich mit in der Tasche, die der unheimliche Herr Neuhöfner von Fremden ohne Geldern überließ, und während Herr Klein sich für das Mittagessen ein

## Sandelnachrichten.

### Berliner Börserberichte vom 28. Juni.

— **Zeitschriftmarkt.** Heute ist infolge einer gewissen Erleichterung eingetreten, als die Materialknappheit nicht mehr so groß war. Es brauchten keine Reparaturen vorgenommen zu werden. Immerhin war die Nachfrage nach Zeitschriften sehr groß, so daß die Wechseltank zu Abgaben überreiten mußte.

— **Reduktionsmarkt.** Die Haltung war fest. Weizen war noch dringend von den Mühlen, namentlich vom Süden und vom Westen Deutschlands, gefragt. Die Berliner Mühlen traten infolge des schleppenden Beschäftigung nicht als so dringende Käufer auf. Roggen lag ruhig. Gerste in allen Qualitäten hatte gute Nachfrage. In Safer wurde hauptsächlich dänische Ware zu kaufen gesucht. In Mais kamen Geschäfte am zustande.

#### Warenumsatz.

Mittagsbörsen (Minutlich) Preise für 50 Kilo ab Station: Weizen Märk. 305 000—310 000. Roggen Märk. 209 000—210 000. Sommergerste 230 000—238 000. Safer Märk. 10 000—12 000. Weizenmehl (100 Kilo) 820 000—830 000. Roggenmehl (100 Kilo) 680 000—690 000. Weizenkleie 130 000—132 000. Raps 450 000.

#### Der Stand der Markt.

Es folgten nach den amtlichen Notierungen der Berliner Börse am	28. 6.	27. 6.	1914
1 holländischer Gulden	58653	59850	1,67 Mk.
1 belgischer Franc	7855	8608	0,80 „
1 norwegische Krone	24038	27431	1,13 „
1 dänische Krone	2333	28927	1,13 „
1 schwedische Krone	39600	43890	1,13 „
1 italienische Lira	6708	7306	0,80 „
1 englische Pfund	688275	708225	20 „
1 Dollar	149625	152617	1,20 „
1 französischer Franc	9229	9975	0,80 „
1 schweizerischer Franc	26653	28927	0,80 „
1 holländische Krone	4338	4588	0,80 „
100 österreichische Kronen	211	217	85 „

## Provinz und Nachbarstaaten.

Leipzig, den 29. Juni 1923.

— **Heiligabend und politische Feiertage.** Aus dem Verfügen des Ministers des Innern über die äußere Heilighaltung der Feiertage teilt der Minister die folgende Verfügung mit: Nach der Verabreichung der zurzeit dem Reichstage vorliegenden Entwurfs einer Änderung der Feiertage und Gebotstage wird eine Änderung der für die einzelnen Provinzen erlassenen Polizeiverordnungen über die äußere Heilighaltung der Sonn- und Feiertage notwendig werden. Außer den reichsrechtlich anerkannten Feiertagen, Neujahrstag, Ostermontag, Himmelfahrtstag, Pfingstmontag, 1. und 2. Weihnachtstag, sollen als reichsrechtlich anerkannte Feiertage der Martinstag, der Fronleichnamstag und der Fasttag gefeiert werden, soweit diese Tage nach dem am 11. 8. 1919 bestehenden Bundesgesetz staatlich anerkannte Feiertage waren. Zu diesen Feiertagen reichsrechtlich anerkannter Feiertage, Neujahrstag und Gebotstage hinzuzurechnen, nämlich der Nationalfeiertag (Verfassungstag) und der Gebotstag für die Dörfer des Krieges. Die Landesregierungen können Anordnungen gegen die Einführung der Feiertage des Nationalfeiertages und des Gebotstages für die Dörfer des Krieges erlassen. Anordnungen sollen nach dem am 11. 8. 1919 erlassenen Gesetz über die äußere Heilighaltung der Vorschriften über die äußere Heilighaltung bzw. Beobachtung dieser Feiertage und Gebotstage erlassen werden. Der Minister des Innern wird die Anordnungen über die äußere Heilighaltung der Feiertage und Gebotstage erlassen, soweit diese nach dem am 11. 8. 1919 erlassenen Gesetz über die äußere Heilighaltung der Vorschriften über die äußere Heilighaltung der Vorschriften über die äußere Heilighaltung der Feiertage und Gebotstage erlassen werden.

— **Das Schicksal der ein.** In der Hauptversammlung am 25. 6. wurde bekannt gegeben, daß das Verfallensbedingte am 15. 4. für jede Verfallensbedingte als für den ordentlichen Beitrag der Wert eines Gläubiger er-

weng zu richten gedachte, haben ihn die zwei blauen Aquamarine wie zwei himmelblaue Augen fragend und verwirrend an.

#### XX.

Herr Klein konnte es sehr gut begreifen, daß es dem Baron in diesem Hause wohlgefiel. Das Mittagessen, obwar nicht für einen Gast berechnet, war überreichlich und perfekt. Der Optimist, Herr Neuhöfner, wartete sorgfältig mit dem neuen Blick seiner Tochter auf, er beschrieb des Barons schöne männliche Eigenschaften und breitete mittelfam seine Hoffnungen aus. Herr Klein hingegen fand Gelegenheit, von seinen Hoffnungen zu schweigen, die in seinem eigenen Haus erblühten; er wollte erst nach dem Essen reden, und sah sich die sehr gelungene Photographie des wirklich hübschen Brautpaares an.

Dann bei dem Motte und der Klänge begann er sich auf seines Hiereins wahren Zweck — doch Herr Neuhöfner bekam keine Augen, und Frau Neuhöfner verriet, daß ihr Mann es gewohnt sei, um diese Stunde ein kleines Schloßchen zu tun. So glaubte Herr Klein, er müsse sich verabschieden, er wollte sein Gedächtnis auf später verschieben, jedoch Frau Neuhöfner bat ihn zu bleiben, weil ein kleines Schloßchen nach dem Essen doch immer so gemächlich war.

So blieb Herr Klein; er wurde vorzüglich mit einem weichen Affen im Rücken und einer gepolsterten Fußbank versehen. Frau Neuhöfner nahm eine Decke herover, an der sie in Kreuzstich stickte.

Man brauchte nicht allzuviel Schloßchen zu haben, um zu empfinden, daß sich ein modernes Gedächtnis, wie Herr Klein es auf den Lippen trug, in diesem Momente mehr als irgendwo angebracht erschien. Diese arglose Fingerringe, die mit ihrer gerundeten, glattegeleiteten Haaren die Korsettchen kontrastierte, wachte Herr Klein nicht gleich nach Tische die Augen zu erwidern. Er beschloß, daß der ganze peinliche Vorfall eine Angelegenheit unter Männern sei, obwohl sich das tiefere Schicksal doch hier unter Frauen begab, und fühlte er sich wohl und behaglich in dem komfortablen Boudoir bei Frau Neuhöfner, die von Ausstattung und kommander Hochzeit erzählte.

(Fortsetzung folgt)

haben wird, da diese Aufgabe doch jeder hat, der im Dienste des Vereins an den Verfallungen tätig teilnimmt. Im Jahre finden nur 4 ordentliche Versammlungen statt. Der Jahresabschluss ergab einen Kassensolvenzstand von 42 740 Mk. trotz des so sehr geringen Jahresbeitrages von 200 Mark, der auch dem ärmlichen Hausbesitzer den Beitritt ermöglicht.

Mit der Bildung eines Kreisverbandes ist der Vorstand betraut und steht diese Angelegenheit vor dem Abschluss. Zu dem am Sonntag stattfindenden 1. Kreisverbandstag liegt ein Antrag vor zur Verringerung des M. M. G. und der diesbezüglichen Ausführungsbestimmungen für Preußen und den Landkreis Weiskirchen.

Der Antrag besagt sich auf Grund gerechtfertigter sozialer und volkswirtschaftlicher Richtlinien diese Gehegebildung klar und unabweisend zu vereinfachen, damit dieselben den einfachsten Mieter und Vermieter so leicht verständlich wird, daß jede Ausbeutung eines Mieters oder Vermieters ausgeschlossen wird. Der Antrag bezieht auf Grund gerechtfertigter sozialer und volkswirtschaftlicher Richtlinien diese Gehegebildung klar und unabweisend zu vereinfachen, damit dieselben den einfachsten Mieter- und Vermieter so leicht verständlich wird, daß jede Ausbeutung eines Mieters oder Vermieters ausgeschlossen wird.

**Wohnungsbesitzabgabe.** Das Katastralamt hat dem hiesigen Hausbesitzerverein mitgeteilt, daß alle Anträge auf Befreiung von der Wohnungsbesitzabgabe beim hiesigen Magistrat zu stellen sind. Antragsteller sind Wohnungen, die von über 60 Jahre alten Personen, ganz gleich ob Mieter oder Vermieter, bewohnt werden, wenn das Katastralamt dieser Personen 1922 den Betrag von 20 000 Mark nicht übersteigt. Wie hoch letzteres für 1923 angenommen, ist beim Magistrat zu erfragen.

**Frucht.** Im Hotel zum Löwen findet am Sonntag den 1. Juli durch die Halle'sche Operettenbühne, Dir. Rich. Sacher, eine einmalige Aufführung der neuen Schlagsoprette „Die — oder keine“ statt. Der Komponist Walter B. Gorge gehört zu den besten der reuzeitigen Operettenkomponisten. In seiner entzückenden Operette „Die oder keine“, hat er eine prächtige leicht ins Ohr gehende Operettenmusik komponiert, und der Verfasser des Textbuches, Fritz Fiedemann Friederich hat gerade in dieser Operette bewiesen, daß er es ausgezehrt versteht, sein Publikum aus angenehme zu amüfieren. Die hübschen Gesangs- und Tanzschlager sind von Direktor Sacher auf das sorgfältigste einstudiert. Der Ballet-Vorstellung ist wie üblich, im Hotel zum Löwen.

**Gera, 27. Juni.** Der frühere Hausbesitzer Heimold verbiß sich so in seinen Ärger darüber, daß er sein Haus vor etwa sieben Jahren an den Dienstmann Schumann verkauft hatte, daß er ihn bei einer Begegnung das Messer in die Brust steckte und ihn hoffnungslos schwer verletzte.

**Gera, 28. Juni.** Kurz vor Kriegsausbruch erhielt ein Fräulein in Gera aus Amerika die Mitteilung, daß ihr ein Verwandter 670 Dollar hinterlassen habe. Infolge des Kriegsausbruches wurde der Betrag in Amerika beschlagnahmt. Jetzt ist der Erbin die Mitteilung geworden, daß sie das Erbe ausgezahlt erhält. Aus den 670 Dollar sind nunmehr etwa 70 Millionen Mark geworden.

**München, 27. Juni.** Die Frau eines Outbackbesitzer in Australien, die Kaufmännin verlor, hatte, in der eine Kasse erlösen war, wurde mit achtzigtausend Pfund besteuert und hat außerdem noch hohe Verbindlichkeiten zu tragen.

**Blauenburg (Sax.) 27. Juni.** Die Eisenlager, die südlich Blauenburg mit 40 Millionen Tonnen anliegen, sind als die besten und wertvollsten in Deutschland festgestellt worden, die besser als die Eisfelder und Schmalalbane Erz sein. Der Abbau soll in Kürze mit allem Eifer betrieben werden.

**Bekanntmachung.**

Infolge der Unzulänglichkeit des umfangreichen Verkehrs mit dem Publikum an allen Wochentagen können die sonstigen Dienstgeschäfte nicht mehr so erledigt werden, wie es erforderlich ist. Es muß deshalb angeordnet werden, daß von den Beamten und Angestellten der staatlichen und kommunalen Kreisverwaltung mündliche Anträge entgegengenommen und Auskünfte schriftlich nur erteilt werden am **Montag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 bis 1 Uhr.**

An den anderen Tagen und an den Nachmittagen sind die Büros für den Verkehr geschlossen.

Die Kreisamtsverwaltung und die Kreispoststelle sind dagegen an allen Wochentagen vormittags von 8 bis 12 Uhr für den Geschäftsverkehr geöffnet.

Weiskirchen, den 25. Juni 1923.

Der Landrat.

**Mehl- und Brotpreise im Landkreis Weiskirchen.**

Mit Wirkung ab 2. Juli ds. J. treten im Landkreis Weiskirchen folgende Mehl- und Brotpreise neu in Kraft:

<b>Mehlpreise:</b>	
1 Pfd. Roggenmehl	850.— Mk.
1 Pfd. Weizenmehl	900.— Mk.
<b>Brotpreise:</b>	
1 Pfd. Brot	800.— Mk.
4 Pfd. Brot	3200.— Mk.

3. Nr. 66.

Weiskirchen, den 27. Juni 1923.

Der Vorsitzende des Kreisamtsausschusses, Getreide-u. Mehlstelle

Die für die Zeit vom 18. Juni bis 1. Juli ds. J. angegebenen Brotmarken sind dem schwarz aufgedruckten „M“ versehen am 1. Juli ihre Gültigkeit.

Nach diesem Tage dürfen die Bäcker und Mehlhändler diese Marken nicht mehr annehmen. Die Bäcker und Mehlhändler haben bis je Marken bis spätestens Mittwoch, den 4. Juli bei der Getreide- und Mehlstelle abzuliefern. Die Bäcker und Mehlhändler werden ausdrücklich darauf hingewiesen, verfallene Marken nicht mehr anzunehmen, da hierfür Mehl nicht mehr verausgabt wird.

Weiskirchen, den 28. Juni 1923.

Der Vorsitzende des Kreisamtsausschusses, Getreide- und Mehlstelle.

Nr. 65.

In Fernburg wurde bei einem nächtlichen Einbruch in einem Besale der Bergarbeit einer der Besten entführt. In Stadelitz wurde ein Einbruch dabei ertrappt, als er aus Rache Mischjunge in den Traufbänken des Nachbargehöftes füllte.

**Imman, 29. Juni.** Ein recht unangenehmes Ende fand, wie von hier berichtet wird, die Abkühlvorstellung des Zauberkünstlers Bellachini am Freitag abend in der „Luzernhalle“, der sich am Freitag in stark angetrunkenem Zustand befand, hatte während der Vorführung seine beiden Gespielinnen in brutaler Weise mißhandelt, so daß die anwesenden Zuschauer Partei für letztere ergriffen, die Bühne sählerten und den Zauberer, dessen Vorführungen insofern Verlangens seiner Mitarbeiter nicht so recht klappen, herunterholten wollten. Es kam zu heftigen Aufrufen, die einen bedrohlichen Charakter annehmen und nur durch Eingreifen der Polizei verhindert werden konnten. Die Erregung machte sich um deswillen so bemerkbar, weil eine der Mißhandelten, ein junges Mädchen von 20 Jahren und aus Mannheim gebürtig ist, die vor den Franzosen flüchtiger war. Kleinmische Substanz des Immanauer Technikus hatten sich neben die Mißhandlungen in Schutz genommen.

**Wörter aus aller Welt.**

**Sieben Schwereverbrecher.** Wie aus Hamburg gemeldet wird, markierte einer der in der Krankenanstalt Vangerborn untergebrachten Verbrecher einen Wohnsitz. Während ein Wärter sich mit dem Mann beschäftigte, brachen drei Anstalts aus ihren Betten, machten dem Wärter Wegzweigungen über den Hof und überfielen in gleicher Weise einen zweiten Wärter. Beide Wärter wurden gefesselt. Es stellte sich heraus, daß die Eisenstäbe der Fenster durchgehört waren, so daß Raum für eine Flucht durch ein Aussenanliegen der Ställe geschaffen war. Durch diese Weise gelang es sieben Schwereverbrechern zu entkommen. Ihre Namen sind: Wilhelm Klein, Paul Heilig, August Geddis, Gustav Gohs, Ernst Heinde, Heinrich Rüdiger und Emil Klum. Die Verbrecher waren bei ihrer Flucht notdürftig, wahrscheinlich nur mit Hemd bekleidet.

**Wootenngüld.** Wie der Nordische Nachrichtenmelde, leiterte bei Freiburg (Schw) ein Mannschickboot des Reichers „Willy“ der Bugierseebelet und Bergungsvereinschaft Hamburg. Vier Mann der Besatzung ertranken.

**Großfeuer in einem Schirmer Sägewerk.** Das Sägemühlgebäude der Firma G. O. Schwabe in Schleiß ist durch Feuer, das am 27. Juni im Kesselhaus ausbrach, völlig zerstört worden. Ebenso wurden große Holzvorräte ein Raub der Flammen. In eine Fortführung des Betriebes ist infolge der Zerstörung der Maschinen nicht zu denken. Der Schaden wird auf eine Milliarde geschätzt.

**Der verfallene Frachtbrief.** Eine Dessauer Firma hat der Berliner Kaufmann Georg Hippmann um 115 Millionen Mark betrogen. Hippmann setzte sich mit verschiedenen Firmen in Verbindung, denen er preiswert Eisenwaren zum Kauf anbot. So entließ sich u. a. eine Dessauer Firma, eine große Sendung zu übernehmen. Es wurde vereinbart, daß der Kaufpreis bei Eingang des Dampfrachtbriefes bezahlt wurde. Hippmann brachte nun auch tatsächlich einen Teil der bestellten Eisenwaren zum Versand und erhielt daraufhin den Frachtbrief. Auf diesem änderte er das Gewicht und erhielt von der Firma 115 Millionen Mark ausgezahlt. Beim Eintreffen des Waggons stellte sie fest, daß der Frachtbrief falsch war. Hippmann verschwand dann, wurde er jetzt verhaftet. Von dem erschwindelten Gelde war jedoch nichts mehr vorhanden.

**Familienratte.** Der 28 Jahre alte Schlosser Willi Schürbender in Erfurt-Word tötete seine beider

Eltern im Alter von 19 und 27 Jahren, indem er ihnen mit einem Rasiermesser die Kehle durchschnitt. Dann brachte er sich selbst einen lebensgefährlichen Halschnitt bei. Der Grund der Tat ist in einem Zerwürfnis mit seiner Frau zu suchen.

**Reichsvereinigungen.** In Wiltich bei Leipzig erkrankten infolge Gemisses von schlechtem Rindfleisch 70 bis 80 Personen unter Verdauungsbeschwerden. Entgegen anders lautenden Gerüchten sind Todesfälle glücklicherweise nicht zu verzeichnen. Auch bei Wessendorf ist ein Teil der Erkrankten auf dem Wege der Besserung. Eine amtliche Untersuchung ist eingeleitet.

**750 jähriges Bestehen des Wäbder Doms.** Im Anlaß des 750 jährigen Bestehens des Wäbder Doms fanden in denselben Erinnerungsfeiern statt. Wäbder Wäbder hielt im Dom einen Vortrag über die Baugeschichte des Doms.

**Mozarts Jugendstücke geschaffen.** Im Brüssel Museum für Musik ist die Fiktion geblieben worden, auf der Mozart in seiner Jugend gespielt hatte. Es ist ein einfaches Hausinstrument mit einem Mundstück aus Elfenbein.

**Nachbar der Verma-Rückstände an ihre Wohnstätten.** Ein Befehl der italienischen Regierung befiel alle den Geschädigten im Verma-Betrieb gemachten Veranlassungen auf. Verma wird die Umstellung der Sammlungen für die Geschädigten angeordnet. Nach dem der Ruffan seine Tätigkeit eingestellt hat, möchte die Regierung vor allem im In- und Auslande den ungünstigen Eindruck vermeiden, den die übertriebenen Nachrichten verschiedener Mütter über das Ausmaß des Unglücks angerichtet haben. Die geschädigten Einwohner sehen zum größten Teil an ihre Wohnstätten zurück. Nach einer Meldung aus Catania hat sich im zentralen Krater des Vesuv eine neue Explosion ereignet. Die Ausbruchsstätigkeit des Kraters von Monte Reo dauert an, und die Lava bedingt noch immer reichlich aus der Öffnung.

**Am 1. Juli-Katastrophe in Amerika.** Nach einer Radio-Meldung aus New York wurden große Teile der Vereinigten Staaten von Wirbelstürmen heimgesucht, insbesondere die Staaten Minnesota, Nord-Dakota und Wisconsin. Ein Wirbelsturm hat den Norden von Nord-Dakota zerstört. Die Stürme haben zahlreiche Opfer gefordert. Häuser wurden umgeworfen, Telegraphen- und Telegraphenlinien zerstört. Auch zahlreiche Eisenbahnstationen werden gemeldet. Die Zahl der Verwundeten übersteigt 150. 50 Tote sind bisher zu verzeichnen. Ein vom Sturm losgerissener Balken tötete die berühmte Schauspielerinnen Vera Srop.

**Zeitspende an die Janters-Expedition.** Den Janters-Expedition ist eine telegraphische Nachricht zugegangen, daß ihre in Südamerika befindliche Expedition ein schwerer Verlust getroffen hat. Werner Janters, der als Flugzeugmutter der Expedition angehört, und Flugzeugführer Müller, einer der ältesten und bewährtesten Piloten der Janters-Expedition, sind dem Unglück zum Opfer gefallen. Ob es sich um den Unfall eines Flugzeuges oder um einen Unfall in der Werkstatt handelt, ist noch nicht aufgeklärt.

**Ein verzeierter Fall.**

„Der „Deutschen Zeitung für Ostpre“ wird aus ihrem Reichsamt ein interessanter Fall berichtet: Ein gutes deutsches Produkt, das in Ostpreußen hergestellt wurde, wurde durch einen Kaufmann der Stadt Königsberg und leuereere belgische Gewerke gekauft. Die Königsberger fand er das bessere deutsche Gewerke im französischen Geschäft, ob er das bessere, billigere deutsche Gewerke erzielte, oder das schlechtere, leuereere die erwähnte Zeitung sagt dazu: „Wohlgeht fällt einer unserer Leser ein satomnisches Urteil!“

**Verpachtung des Hartobstles an den Kreisstraßen.**

1. Weiskirchen — Hogenmüllern,
2. Hogenmüllern — Begau,
3. Begau — Hogenmüllern,
4. Hogenmüllern — Hefsen,
5. Hefsen — Hogenmüllern — Wäblich,
6. Wäblich — Hefsen,
7. Hefsen — Hefsen,
8. Hefsen — Hefsen,
9. Hefsen — Hefsen,
10. Hefsen — Hefsen,
11. Hefsen — Hefsen,
12. Hefsen — Hefsen — Stolzenhain

am **Donnerstag, den 5. Juli ds. J. vormittags 9 Uhr** in Schumanns Garten öffentlich meistbietend verpachtet werden. Bedingungen im Termin.

Nr. 67.

Weiskirchen, den 27. Juni 1923.

Der Vorsitzende des Kreisamtsausschusses.

**Brotmarkenausgabe.**

Am **Montag, den 2. Juli 1923, nachmittags von 2—3 Uhr** werden in den Bezirksstellen die **Brotmarken** für den Versorgungszeitraum vom 1. bis 15. Juli 1923 ausgegeben.

Leuchter, den 26. Juni 1923.

Der Magistrat Schillen.

Diejenigen Militärentrenter, die Leuereungsbeschwerden empfangen sind und die Befreiung von Kohlen gegen teilweise Minderung der Preise in gestellen von den Leuereungsstellen wünschen, haben sich unter Vorlegung des Nachweises am Sonntag, den 30. Juni 1923, vormittags von 8—10 Uhr im Stadtssekretariat zu melden.

Leuchter, den 27. Juni 1923.

Der Magistrat Schillen.

**Kontorartikel**

lieferbar zu mäßigen Preisen

**Papierhd. R. Lieferenz.**

**Rein!**

von Walter Bloem.  
Rein und Mufe sind in Feindeshand!

Ein

**Volkskampf!**

wie seinesgleichen die Weltgeschichte noch nie erfab, durchstößt uneres Reiches Westmark.  
Zehntausend deutscher Männer, Frauen und Kinder werden von Haus und Eigen hinweg ins Elend getrieben — Millionen fleißiger Arme müssen sterben, weil der Feind die Arbeit lahmlegt.

Tanks und schwere Artillerie bedrohen, Reipetz, Kriegsgerichtsberei, Ausweitungsbefehl und Wäblich-nengewehrtrag misshandeln, leutern, mordern friedliche, wäblich deutsche Menschen!

Aber unsere tapferen Volksgenossen, Weiskirchen, Rheinländer, Hessen, Pfälzer leisten heldenhafte, wäblichlosen, kamm-ungimigen

**Widerstand!**

Wiltst Du ihnen helfen? Schande, wenn Du es nicht wollest!

Der alte Gefeind will das Reich zerbrechen — das Reich das unsere Väter erstritten, das wir vier Jahre durch gegen die ganze Welt verteidigt haben! Der fleißige Arm des deutschen Arbeiters soll ihm Feinddienste leisten — deutsche Wäblichmenschen sollen ihm Feind tragen — deutsche Erfindungsanstalt wird er ausbeuten!

Soll ihm das gelingen!

**Rein!**

Es ist Dein Kampf, den die Väter und Schwestern im Wäblich kämpfen — wenn sie ermannen und ermannen, ist Dein Untergang — Deine Rettung, wenn an ihrem Trost

des Feindes Wäblich zerfällt!

Darum hilf den Vätern und Schwestern an Rein und Mufe!

Was tragen sie — und was tust Du? Hilf sie vor Hunger an Etichium bewahren! Laß sie fäulen, daß sie zu uns gebären — wir zu ihnen — jetzt erst recht!

Sie zum Deutschen Volksoffer! Nicht locker lassen! Nicht lau werden! Helfen

Grosses  
**Gardinen-**  
Spezialhaus M. Köppel Inh.: Otto  
Arnemann.  
Verkaufsstellen:  
Naumburg — Jena — Weissentels  
Weingarten 21 Löhderstr. 6. Kl. Kalandstr. 9 I.  
Hamburg-Barmbeck, Fuhsbüttlerstr. 392.  
Ausstellungsraum: B ad K ö s e n, Kurhaus  
Mutiger Ritter.  
Enorme grosse Auswahl — Billige Preise.  
Eigene Anfertigung modernster Künstler-  
fenster, feine Madrasse, echte Handarbeits-  
stoffs u. Bettdecken, Tischdecken, Spitzen,  
Möbde, Spannstoffe, Kaffe- Tisch- und  
Divandeecken — Alle Gardinenstangen, —  
— Gardinen und Stoffe vom billigsten an —

**Löwen-Diele.** (Hotel z. Löwen).  
(Eigene Konditorei).  
Sonntag, d. 1. Juli von 6 Uhr an  
**Künstler - Konzert**  
Um gütigen Zuspruch bittet  
Fr. Wentzke.

**Conditorei u. Café H. Sachse.**  
Sonabend abends 8 Uhr  
**Unterhaltungsmusik.**  
H. Sachse.

**Conditorei u. Café H. Sachse.**  
Sonntag, den 1. Juli  
**Schrammel-  
Künstlerkonzert**  
mit Gesang. Anfang 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.  
Um gütigen Zuspruch bittet  
H. Sachse.

**Grüner Baum :: Teuchern.**  
Sonntag, den 1. Juli 1923.

**gr. Fußballervergnügen**  
Anfang 6 Uhr. Hierzu leidet höchst ein  
Der Vorstand, der Wirt.

Einladung zum  
**Vogelschiessen**  
im Gasthof Runthal  
Sonntag und Montag, den 1. und 2. Juli.  
Sonntag von 8 Uhr an **Unterhaltungsmusik.**  
Um zahlreichen Besuch bitten  
Der Wirt, die Schiessgesellschaft Gröben-Runthal.

**Teuchern :: Hotel zum Löwen.**  
Sonntag, den 1. Juli abends 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr  
**Großer Operettenabend.**  
Direkt. Richard Fader, Halle.  
Unter Mitwirkung von 12 Operettenkünstlern.  
Die neueste Schlagsoperette  
**Die-oder-Keine**  
Operette in 3 Akten von Friedrichs-Fiederich.  
Musik von Walter W. Gochs.

Sonntag, den 1. Juli vorm. 8 Uhr  
**Ausfahrt nach der Rudelsburg.**  
Abfahrt Burkhardt's Restaurant.

**Geselligkeits - Verein**  
Teuchern.  
Sonntag, den 1. Juli,  
abends 6 Uhr:  
**Haupt-Vorstellung.**  
Bertholds Restaurant.  
Der Vorstand.  
**Milchziegen**  
nicht zu kaufen. Angebote er-  
bittet **Gustav Hoffmann,**  
Teuchern, Schützenstraße 14  
Alle Hoffhunde  
lauft der Oblig.



**Sportplatz Erlen**  
Sonntag, den 1. Juli  
**Fußball - Wettspiele**  
1/2, 2 Uhr:  
Sportbrüder Wiederau I gegen Teuchern I.  
3 Uhr:  
Eisenberg, Sonderf. geg. Teuchern, Sonderkl.  
1/2, 5 Uhr:  
Altenburg II gegen Teuchern II.  
N. A. von 6 Uhr an Ball im „Grünen Baum“.  
Freunde und Gönner laden höflich ein **zur Ausfahrt.**

**Angermanns Restaurant**  
Sonabend, den 30. Juni  
**Unterhaltungsabend**  
**Fred Renner** mit neuem Programm.  
Freundlichst ladet ein  
Emil Angermann.

Sonntag, den 1. Juli nachmittags 2 Uhr  
im „Grünen Baum“ öffentliche  
**Einwohner - Versammlung**  
Tagesordnung:  
Bericht über die Tätigkeit des Kontrollausschusses.  
Der Kontrollausschuss.

**Gewerbebank Teuchern.**  
Ab 1. Juli 1923  
liegen unsere **Kassenstunden**  
täglich von 9—12 Uhr vorm.  
und 2—4 Uhr nachm.  
Unsere verehrten Kunden bitten wir möglichst  
die Vormittagsstunden zum Geschäftsverkehr  
zu benutzen.  
Unsere **Zinssätze** tragen bereits seit  
1. Mai er.  
12% für tägliche Gelder,  
12—17% für Gelder auf Kündigung  
ev. höhere Zinssätze nach bes. Vereinbarung.

**Emmy Schmelzer**  
**Bruno Mau**  
empfehlen sich als Verlobte.  
Teuchern, Bitterfeld im Juni 1923.

**Lohnhobeln**  
auf 60 cm. breitem Dickenhobel, führt aus  
**Franz Pofer, Dampfzägewerk,**  
Oberwerschen.

**Achtung!** Sonabend, den 30. Juni im Bahnhof Gröben  
großes öff. nütliches  
**Tanzvergnügen**  
der **Gesellschaft „Edelweiß“**, Gröben.  
Hierzu laden alle ein  
der Wirt, Anfang abends 7 Uhr. die Gesellschaft.

Sucht sofort oder später: Lehrstelle als  
**Schlosser**  
im Betriebe wo tüchtige Ausbildung in  
vorhergehend Maschinenkunde ermöglicht ist.  
3 fällige Offerten an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Lichtspiele Gasthof Gröben.**  
Sonntag, den 1. Juli abends 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr  
Der große Riesensensations-Zirkusfilm  
**Die Nacht ohne Morgen**  
in 6 Akten.  
Nach dem gleichnamigen Roman von  
Paul Rosenbain.  
Mit **Hans Wiersandt** und **Janni Weiss**  
in der Hauptrolle.  
Dazu unser bestbelegter Filmstüpfel Darsteller  
**Charlie Chaplin**  
bei der **Feuerwehr**  
in 2 Akten.  
Nachspielen ohne Ende. Tränen werden gelacht.  
Bitte doppelte Tagentilger mitbringen.

**Simbeersaft**  
hochrein,  
**Zitronensaft**  
mit Zucker, empfiehlt  
**Bruno Wilthardt.**  
Einen Schwarm  
**junge Hühner,**  
7 Wochen alt, verkauft  
**Otto Hoffmann,**  
Ehrensberg.

**Sirdliche Nachrichten**  
Sonntag, d. 1. 7. (5. n. Tr.)  
Kollekte für das Wagnbalen-  
spiel Jahr in Wölmstedt.  
Teuchern: Vorm. 10 Uhr.  
Wesig, danach Besuche nach  
H. Abendmahl. Hr. Leh-  
mann.  
Schiffau: Vorm. 1/2, 9 Uhr.  
Hr. Lehmann.  
Gröben: Nachm. 1/2, 2 Uhr.  
Hr. Lehmann.

**Hohe Belohnung**  
wird demjenigen zugesichert, der  
FINDER od. WIEDERBRINGER  
des verloren gegangenen  
**15 Kg. Stofkneines**  
ist. Ansetzt und Abgabe bei  
Gag. Bacr. Vor Anlauf wird  
gewahrt.  
**Sereinigtger Zwergerverein.**  
Kellerer Grubenarbeiter sucht  
**Schlafstelle**  
mit halber Kost. Offerten er-  
bitzen unter **A. 100.**

**Gasthof Runthal.**  
In dem am Sonntag u. Montag, den 1. u. 2. Juli  
stattfindenden  
**Vogelschießen**  
wartet mit Speisen und Getränken bestens auf  
**Gustav Schmidt, Gätiner.**  
Zum  
**Vogelschießen**  
Sonntag, den 1. Juli von 8 Uhr an **BALL.**  
Es ladet freundlich ein  
**Carl Schme.**  
Schriftleitung: Rudolf Wierentz, Teuchern.

**Dank.**  
Zurückgekehrt vom Grabe meines lieben  
Mannes, unseres herzens guten Vaters, Schwie-  
ger, Gross und Urgrossvaters des Schlosser-  
meisters Albert Prüfer können wir nicht  
unverlassen, unseren herzlichsten Dank aus-  
sprechen. Dank seiner lieben Innung, sowie  
dem Musikverein Thalia. Dank Herrn Pastor  
Wagner für seine trostreichen Worte im  
Hause und am Grabe. Allen Freunden und  
Bekanntem von nah und fern für die liebe-  
volle Teilnahme die uns zuteil wurde und das  
letzte Geleit herzlichsten Dank.  
Teuchern, den 26. Juni 1923.  
Im tiefstem Schmerz  
Emma verw. Prüfer nebst Kinder.  
Teuchern, L.-Schönefeld, L.-Lindeman, Meus-  
selwitz und Zipsendorf.

# Wöchentlicher Anzeiger

für Tüchtern

und Umgegend

Abonnementpreis: Die schlaggedruckte Doppelseite 200.— M., Restausgabe 400.— M.

Abgabestellen: In der Geschäftsstelle dieses Blattes, Poststraße 10, bis spätestens vormittags 1 Uhr. Bezüge und Complimente Anfragen müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.

Erscheint wöchentlich 3 mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag abends 6 Uhr für den folgenden Tag.



Bezugspreis bis 16. Juli: Derzeit 2000.00 M., von welchem 2000.00 M. durch den Postamt 2100.00 M. Einzelnummer 400.00 M.

Bestellungsfrist und monatliche Beiträge werden näher in der Geschäftsstelle, Poststraße 10, nach von unserer Seite und durch Botenboten angenommen.

Amüßiges Verkündigungsblatt für die Stadt Tüchtern.

Nr 75

Sonnabend, den 30. Juni 1923.

62. Jahrgang

## Was gibt es Neues?

— Nach einer Meldung der „Daily Mail“ sollen demnächst drei ehemalige deutsche U-Boot-Kommandanten wegen angeblicher Sabotage vor ein französisches Kriegsgericht gestellt werden.

— Ein Regierungsvertreter hat im Unterhaus erklärt, England beachtete die jüngste deutsche Note über die französischen Territorien in Anbetracht der vom Parlamenten vorliegenden, noch zu beantwortenden.

— Auf den südafrikanischen Ministerpräsidenten Balfour wurde ein Anschlag verübt, bei dem der Minister nur leicht an der Hand verletzt wurde.

— Der Papst hat in einem Schreiben an den Kardinalstaatssekretär Gasparri bedeutende Vorschläge zur Ruhrfrage gemacht.

— Die Regierung von Vindora hat das Oberster-Kommen gestiftet.

— In Paris hat der Hochverratsprozess gegen Zudet begonnen.

Der Dollarkurs notierte rund 150.000.

## Die letzte Woche.

Poincaré hat seine Exilreise der Ruhrfrage nicht zum Siege führen und auch noch keine Einigung herbeiführen können. Frankreichs eigene Kraft ist nicht mächtig genug für die Erzielung von Triumpfen, es wird auf den ostentativen Zusammenbruch Deutschlands spekuliert, der durch die französische Gewalt und nicht durch die überzeugende Weisheit herbeigeführt werden soll. Das hat Poincaré nicht und wird er auch niemals gewinnen. Nicht einmal die Engländer und Belgier wird er dazu befähigen, daran zu glauben.

Der Reichstanzler Dr. Cuno und der preussische Minister des Innern Seeger haben in gleicher Weise Besatzung angenommen, zu wiederholen, daß von unserer Kapitalisation keine Rede sein kann, und daß sie auch nicht abhängig sein wird von irgend welchem Besatzer.



Die Besatzung der Ruhrfrage hat in gleicher Weise Besatzung angenommen, zu wiederholen, daß von unserer Kapitalisation keine Rede sein kann, und daß sie auch nicht abhängig sein wird von irgend welchem Besatzer.

Frankreich hat etwa fünfmal so viel Flugzeuge als England, und dieses für Großbritanniens totale Besatzung zu übertreffen, werden jetzt im Parlament zu London alle Anstrengungen gemacht. Auch dieses werden kräftig sehr abgelehnt ist, und daß die früheren Verbündeten an andere Möglichkeiten denken, als er zur Zeit der Entente bestanden haben. Bemerkenswert ist, daß jetzt auch in britischen Zeitungen die riesenflugfrage erörtert wird, was ehemals nicht

der Fall war. Amerika läßt sich nicht für die Maßhaltung vermessen. Es heißt in britischen Zeitungen man habe keine Lust, sich in die europäischen Angelegenheiten einzumischen.

Die Maßnahmen, die in Deutschland ergriffen worden sind, um den Dollar zu senken, haben bisher nur einen recht geringen Erfolg gehabt, was wohl als ein Beweis dafür angesehen werden kann, daß der Markfuß doch nur zu einem geringen Teil auf Werteminderungen zurückzuführen war. Durch die Werteminderungen haben wir uns daran geübt, mehr Geld auszugeben, als wir haben. Dadurch aber müssen wir immer tiefer in die Verschuldung geraten. Diese Verschuldung bricht sich aber in der verfallenden Verschuldung der Mark aus.

## Der Papst zur Ruhrfrage.

Für ein internationales Schiedsgericht und Abbau der Ruhrfrage.

Durch die Entsendung des Monsignore Della Paolaccia hatte der Papst bereits einen Schritt in die Richtung der Lösung der Ruhrfrage getan. Durch ein Schreiben an den Kardinalstaatssekretär Gasparri hat er nunmehr auch einen Versuch unternommen, zu seinem Ziel an der Lösung des Problems mitzuarbeiten. Er nimmt dabei einen ähnlichen Standpunkt ein, wie England und Amerika. Seine Vorschläge gliedern in folgenden zwei Punkten:

1. Der Papst hält es für ein Gebot der Gerechtigkeit, daß ein Gerichten zustehen, seine weitere Zahlungsfähigkeit von Liquidationsproben zu lassen, nicht abgelehnt wird, und ferner, daß die Forderungen nicht so hoch geschätzt werden dürfen, daß Deutschland dadurch die eigene Selbstbehaltung zu verlieren würde.
2. Der Papst prüft sich für einen allgemeinen Abbau und eine integrierte und völlige Abhebung der Ruhrfrage aus.

Im einzelnen heißt es in dem Schreiben u. a.: Die Ruhrfrage ist ein Problem, das die Interessen aller Völker berührt. Deshalb hatte er es für seine Pflicht, während zwischen dem in dem Konflikt am meisten beteiligten Mächten neue Vorschläge und neue diplomatische Verhandlungen vorbereitet werden, um eine friedliche Lösung der Ruhrfrage zu ermöglichen und infolgedessen unermesslich alle Nationen betragenden Fragen zu finden, seine unparteiische und wohlmeinende Stimme zu erheben. Wenn in der Zukunft die sehr schweren Schäden, die der Bevölkerung oder anderen blühenden Ländern zugefügt worden seien, wiederhergestellt, der Schuldner einen Beweis des guten Willens, zu einer billigen und endgültigen Verständigung zu gelangen, gebe, indem er ein Angebot macht, die Grenzen seiner Zahlungsfähigkeit anzuzeigen, und den Schuldner die Mittel einer gewissen und genauen Kontrolle zuzuführen, verlange es die Gerechtigkeit und Mäßigkeit, die gleiche die Interessen der Gläubiger selbst und aller der Beteiligten mitberücksichtigen und sich nach Mäßigkeit, das von den Schuldner nicht verlangt werde, was er nicht leisten könnte ohne seine Quellen und sein Produktionsvermögen bis zu seiner völligen Vernichtung und bis zur Vernichtung seiner Gläubiger selbst zu erschöpfen, nicht zu erlauben, daß ein solches Verbot, das der größte Teil von Europa wäre und eine ständige Gefahr neuer und noch verheerlicherer Besatzungen wäre. Es sei gerecht, daß die Gläubiger ihren Forderungen entsprechende Beiträge zu erlangen. Wenn es überlassen zu prüfen, ob es in der Zeit notwendig sei, unter allen Umständen die Befragung von Gebieten aufrecht zu erhalten, die für das besetzte Land und für die besetzenden Völker mit großen Opfern verbunden sei, oder ob es nicht besser wäre, die Befragung durch freiwillige eingetragene andere Bürgschaften zu ersetzen.

Wenn die beiden Parteien sich auf dieser Grundlage einigen, würde die Befragung von Gebieten alsbald beendet und nach und nach gänzlich aufgehoben werden. Dann könnte endlich der wirtschaftliche Friede zwischen dem Völkern hergestellt werden, der gleichzeitig die Vorbereitung für eine wirtschaftliche Wiederherstellung ist, die von allen Seiten so dringend gewünscht werde.

Während die Pariser Wälder das Schreiben zunächst mit großer Zurückhaltung bringen, gibt das von London inspirierte „Welt-Journal“ den Wert in großer Aufmachung wieder. Das Blatt führt dazu an, daß der Papst eine vollständige Revision des Pariser Vertrages anregt. Da die religiöse Frage nicht im Spiele sei, würden die französischen Wünsche jedenfalls an einer Auffassung festhalten, die sich mit der Ansicht des Vatikan nicht decke.

## Sowberratsprozess Zudet.

Ein Pariser Conventionsprozess  
Der dem Pariser Schiedsgericht begann am Mittwoch der Hochverratsprozess gegen den früheren Verwalter der Zeitung „Leclair“, Zudet. Zur Eröffnung der Verhandlung waren von der Verteidigung Zudet und seine große Reihe von politischen Zeugen geladen worden. Darunter der frühere Präsident der Republik Louis, ferner Clemenceau, der frühere Außenminister Janotour, Jules Cambon, Maréchal Lyautey und General Pétain.

## Die Vorgehensweise des Prozesses.

Das Verfahren gegen Zudet ist im Sommer 1919 durch das Pariser Kriegsgericht eröffnet worden, und zwar an Grund einer Anzeige, die eine Frau Boffard eine geborenen Grandin und Frau eines Schneider Meiers, gegen ihren Mann, mit dem sie in Ehebindung lag, und gegen Zudet erlassen hatte. Die Aussage der Frau Boffard ist darauf enthalten, Zudet sei durch Vermittlung Boffards mit der heutigen Geschäftsführung in Bern in Verbindung getreten worden, sich gegen Zahlung von zwei Millionen Franken verpflichtet, auf die Verhaftung der Regierung in Frankreich und auf einen für Deutschland günstigen Frieden hinzuarbeiten.

Eine Erklärung Zudets.  
Nachdem der Präsident eine Darstellung des ganzen Prozesses gegeben hatte, verlas Zudet eine Erklärung, in der er etwa darlegte: Die Anklage, die gegen ihn erhoben werde, sei ebenso absurd wie verwerflich. Ich habe Frankreich jederzeit verlassen, um meinem Lande zu dienen. Ich hatte dazu die Mittel und die Kraft. Er hätte sehr gut jenseits der Grenze bleiben können und sich nicht dem Gericht zu stellen brauchen, sei jedoch herbeigekommen, um ohne Rücksicht auf seine Gesundheit, sein Alter und seine Nähe seine Ehre zu verteidigen. Die Wahrheit müsse an den Tag kommen.

Ich weiß sehr viele Dinge, ich habe bei zahlreichen politischen Ereignissen mitgewirkt. Ich war der Vertraute von Lenin, die hohe Stellen im Staate eingenommen haben, die ich behauptet, ich würde einen Standal. Man kann ruhig hinterher sein. Wenn man mich nicht schont, werde ich meiner Diktion beharren, die ich mir vorgenommen habe, und ich werde berichten, zu welchem Ende.

Der Verhandlungsleiter befragte Zudet eingehend über seine Beziehungen zu dem Schweizer Hans Boffard. Es wurde dabei betont, daß Boffard 1914 nur 20 000 Franken, und 1917 ein nicht normal zu erklärendes Vermögen von fast 5 Millionen Franken besaß. Das Vermögen dieser Zudets Vermögensgegenstände. Der Angeklagte verriet sich in Widerspruch, als der Boffard als feststehende Tatsache, vorher 60 000 Schweizer Franken kammen, die Zudet für die Renovierung der von ihm gestifteten Villa am Thurner See ausgegeben hat.

Die Aussagen der Frau Boffard wurden scheinbar bestätigt durch deutsche „Geheimdokumente“, die nach dem Abbruch der Deutschen in Rußland gefunden wurden. Aus diesen Dokumenten hervorgeht, daß Staatssekretär von Jagow und der frühere Pariser Botschafter von der Landen, damals bei der deutschen Besatzung in Belgien im Winter 1914-15 über die angebliche Verschuldung Zudets für die deutschen Zwecke offiziell festgestellt haben.

## Auch Lire und Franken sinken.

Beunruhigung in Italien und Frankreich.  
Nicht nur die Mark, sondern auch der Lire und der französische Franken sinken, doch natürlich auch nicht annähernd in dem gleichen Maße. Immerhin wird in italienischen Finanz- und Handelskreisen schon jetzt das Sinken des italienischen Lire mit Beunruhigung verfolgt. Die Banca führt den Niedgang auf verheerende Spekulation zurück, da ja in Italien eine starke Regierung bestünde, die im Innern Ruhe geschaffen habe und außerdem Franken nicht unter der Führung hätte. Italienische Banken, die aus der Spekulation ein Gewerbe machen, hätten durch tendenziöse Nachrichten den Kurs zurück vorbereitet.

Das Sinken des französischen Franken wird von New York Herald damit begründet, daß Frankreich für jetzt und für die kommenden Monate für Rohstoffe, darunter hauptsächlich englische Kohle und amerikanische Baumwolle, Zahlungen an das Ausland zu leisten habe. Die Kohlenverknappung sei besonders trübselig infolge der geringen Zufuhren aus dem Ausland. Hierzu komme noch der Zinssinken für die in Amerika gelassenen 129 Millionen Dollar. Auch der Fremdenverkehr, besonders von Amerika nach Frankreich, der infolge der schlechten Witterung gering sei, einträchtige den Franken. Das einzig günstige Moment für den Franken sei die gute innenpolitische Lage.

## Jeßi bleiben!

Eine Rede des Reichstanzlers in Bern.  
Die Schlußfassung des schweizerischen Konventionellen Landtages in Bernen erhielt durch die Annahme des Reichstanzlers Dr. Cuno ihr bedeutendes Gepräge. Der Kanzler ergreift das Wort zu etwa folgenden Ausführungen:

Ich kann mir immer wieder wiederholen, was vor mir bei jeder Gelegenheit gedankt wurde, und was ich auch heute wiederholen, und was auch hier nochmals öffentlich und öffentlich wiederholt sein mag, weil man es nicht oft genug ausdrücken kann, daß die Weltlande und ihre Angehörigen zum Reich und zu Deutschland unangefochten bleiben müssen, und daß keine irgend welche verwickelte Form der Annexion, was sich internationale Genüchtheit oder neutrale Oberaufsicht heißen, für uns in Betracht ist. Ich wiederhole: es gibt